Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24
Anzeigen-Geschäftsstelle Gr. Ulrichstraße 63, I, Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 420. **Halle a. S., Montag, den 7. September** **1908.**

Der Reichsschulmeister.

Auf dem „Alldeutschen Verbandstage", der am Sonnabend in Berlin seine diesjährige Tagung begonnen hat, sprach u. a. auch der Düsseldorfer Regierungsbaurat Regenborn über das gewiß sehr zeitgemäße Thema „Die Notwendigkeit staatsbürgerlicher Erziehung". Der Redner legte zum Schluß seiner wiederholt von Beifall unterbrochenen Ausführungen dem Verbandstage folgende Entschließung vor:

„Mangel an politischem Sinn und politischem Verständnis, ein Erbteil des Deutschen aus der Zerfahrenheit und Schwäche in vergangenen Jahrhunderten, sind wesentlich eine Folge unzureichender politischer Bildung. Besonders auch in den oberen Klassen. Es ist ein Widerspruch, daß im Deutschen Reich jeder vom 25. Lebensjahre ab zur Mitwirkung an der Gestaltung unserer Geschicke berufen ist, daß aber von Staats wegen nicht genug geschieht, den Deutschen zur Ausübung dieses höchsten staatsbürgerlichen Rechtes reif zu machen und ihn früh darauf hinzuweisen, daß Rechten Pflichten gegenüberstehen, ohne deren Erfüllung das allgemeine Wohl Schaden leiden muß. Es ist deshalb an der Zeit, daß alle Schulen des Staates bis hinauf zur Hochschule einschließlich der Lehrerbildungsanstalten mehr als bisher in den Dienst der Aufgabe treten, die Jugend zu verständnisvoller Mitarbeit an den Angelegenheiten des Staates zu erziehen. Diese Arbeit kann geleistet werden, ohne die Schule dem Parteigetriebe auszuliefern und ohne der Stellungnahme der einzelnen zu den politischen Parteien vorzugreifen, wenn sich der Unterricht darauf beschränkt, durch unparteiische Darstellung von Tatsachen die Kenntnis unserer Staatseinrichtungen zu vermitteln und wenn dadurch die Neigung zur Beschäftigung mit öffentlichen Angelegenheiten geweckt und die Entwicklung staatsbürgerlichen Gemeinsinns gepflegt wird. Das Verständnis für die dem deutschen Volke gestellten politischen und nationalen Aufgaben wird dann von selbst zunehmen."

In der Diskussion, zu der sich zahlreiche Redner gemeldet hatten, ergriff als erster lebhaft begrüßt Generalmajor a. D. Keim das Wort. Er bedauerte, daß kein Vertreter des Kultusministers anwesend sei, um die brillanten, glanzvollen, herzerquickenden Ausführungen zu hören. (Beifall.) Was hier ausgesprochen, das ist schon vorher in Paul de Lagardes „Deutschen Schriften" vertreten worden. Wenn wir hier erstreben, daß Verfassungskunde in den preußischen Schulen gelernt wird, so wird mancher Schulrat Bedenken haben, denn die Verfassung fängt an: „Jeder Deutsche hat das Recht der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift." Es sind staatsrechtliche und parteipolitische Rücksichten zu nehmen bei der Vertretung unserer Forderung. Ich finde da nur ein Heilmittel, und das ist, um es kurz zu bezeichnen, der Reichsschulmeister. (Beifall und Heiterkeit.) Denn unser Schulunterricht muß deutsch, muß national sein (Stürmischer Beifall.) Raum dazu muß die Beschneidung der römischen und griechischen Materie in unseren höheren Schulen geben. (Stürmische Zustimmung.) In jeder deutschen Regimentsgeschichte finden sich noch viel größere Heldentaten, als in der römischen Geschichte. (Beifall.) Der deutsche Idealismus ist unendlich viel wertvoller als der hellenische Idealismus. (Beifall.) Diese Auffassung muß maßgebend werden in unseren Schulen. Die vorliegende Frage kann nicht gelöst werden auf dem Wege des Partikularismus, und deshalb sage ich: Wir brauchen einen Reichsschulmeister, damit wir in den Schulen deutsch lehren, deutsch bis auf die Knochen. (Stürmischer langanhaltender Beifall.) Dr. Friedrich Lange (schwer verständlich) bezieht sich auf die 1906 gefaßte Entschließung, die das gleiche will. Zur weiteren Erledigung der Frage schlage er die Bildung eines Ausschusses vor, der im Verein mit anderen nationalen Verbänden durch Petitionen die Angelegenheit weiter verfolge, um eine große Bewegung daraus zu machen. (Beifall.) — Reichstagsabgeordneter Dr. Arendt (lebhaft begrüßt) führt aus: In der deutschen Schule ist ja vieles besser geworden. Mir ist es seinerzeit sehr übel genommen worden, als ich vor 1892 im Reichstage das Wort aussprach: „Der königlich preußische Gymnasialabiturient ist ein ungebildeter Mensch!" Und doch war das richtig. Denn damals wußte der Abiturient nichts von den preußischen Verhältnissen, so gut er auch in Hellas und Rom Bescheid wußte. (Zustimmung.) Die Bürgerkunde ist für unser Volk so notwendig wie Schreiben und Lesen. Schriftsteller Artur Schulz-Berlin erklärt: Der Gymnasialabiturient hat das Gefühl, daß er in einer römischen und griechischen Welt gelebt. (Zustimmung.) Bei den Humanisten gelte die Anschauung, um ein guter Deutscher zu sein, müsse man erst griechisch und römisch werden. (Heiterkeit.) Auf der Versammlung der Gymnasiallehrer habe es ein Germanist ausgesprochen, daß wir die jungen Leute durchtränken müssen mit griechischem und römischem Geiste, sonst würde das deutsche Volk bei seinem Mangel an originaler Begabung zurückverfallen in Barbarei. (Stürmische Entrüstungsrufe.) Und das war ein Germanist! — Professor Dr. Förster-Friedenau: Die höheren Schulen sind klassisch-humanistisch, d. h. durch und durch undeutsch. (Sehr richtig!) Es sei traurig, daß wir 37 Jahre nach Sedan solche Forderungen stellen müssen. Vor allem müsse man fordern Vaterlandsliebe, Vaterlands- und Volkskenntnis und Rückwärtsblicken auf die vaterländische Geschichte. Ist dann noch Zeit, dann kann sich der junge Mann noch beschäftigen mit Hellas und Rom, dem Nil und vielleicht auch noch mit Delitzschs Babyloniern. (Stürmische Heiterkeit.) Bei uns gilt immer als entscheidend: Es steht geschrieben! Wenn es auch schon verschimmelt ist. (Lebhafte Zustimmung.) Die heute ausgesprochenen Wünsche müssen an leitender Stelle unterbreitet werden, und zwar so, daß sie dort gelesen werden. (Stürmischer Beifall.) — Die Resolution wurde darauf einstimmig angenommen. —

Manches, was hier von den Alldeutschen gesagt worden ist, mag zutreffend sein, manches ist allerdings auch stark übertrieben. So wenig wir mit dem Kultus einverstanden sind, der in den klassisch-humanistischen Schulen mit dem griechischen und römischen Altertum getrieben wird, so wenig darf den Bilderstürmern recht gegeben werden, die da behaupten, das Studium der römischen und griechischen Geschichte könne nicht zur Vaterlandsliebe erziehen. Aus den Worten des Horaz: „Süß und ehrenvoll ist's, fürs Vaterland zu sterben" kann man mindestens ebenso gut den Geist reiner opferfreudiger Vaterlandsliebe in sich aufnehmen, wie aus den Bruchstücken der deutschen Regimentsgeschichte. Es kommt eben hier in erster Linie auf den Lehrer an und auf den Geist, der den beseelt, der mit seinen Schülern den Horaz liest. — Was der Regierungsrat Regenborn ausführt, die „Jugend zu verständnisvoller Mitarbeit an den Angelegenheiten des Staates zu erziehen ohne die Schule dem Parteigetriebe auszuliefern" ist eine alte liberale Forderung. Wir sehen die Gefahr bei der Lösung dieser Aufgabe nur darin, daß es den konservativen Einflüssen, die trotz des Blockgedankens oben mächtiger denn je sind, gelingen könnte, nach ihren Ideen die „Verfassungskunde" zu schablonisieren und hier Auslegungen und Legenden zu schaffen, wie wir sie zu Dutzenden in Schullesebüchern und Geschichtsbüchern finden, wo byzantinische Seitensprünge im Widerspruch mit der geschichtlichen Forschung stehen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Bei der 71jährigen Herzogin-Mutter von Anhalt, die in Berchtesgaden an einem Nierenleiden ernstlich erkrankt ist, besteht ein bedenklicher Schwächezustand. Die Herzogin ist nicht mehr imstande, das Bett zu verlassen.

— Hugo Anton Marie Ernst Anna Freiherr Zorn von Bulach, der bestimmt ist, als Nachfolger des Herrn von Köller an die Spitze des Ministeriums von Elsaß-Lothringen zu treten, entstammt einem uralten Geschlechte der Stadt Straßburg, das am 6. August 1773 vom König Ludwig XV. von Frankreich eine Bestätigung seines Adels empfing. Der Großvater des neuen Staatssekretärs, Freiherr Ernst Zorn von Bulach, vermählt mit der badischen Gräfin Anna von Kageneck, war französischer Oberst, und sein Vater, Freiherr Franz Zorn v. Bulach, hatte am Hofe des Kaisers Napoleon III. die Würde eines Kammerherrn inne. Wie sein Oheim Napoleon I. liebte Napoleon III. es, Träger alter, vornehmer Namen zu seiner Umgebung zu zählen, und besonders angenehm war es ihm, unter diesen einen Elsässer von so untadeliger Abkunft zu wissen.

Von den Straßburger Kaisertagen.

Aus Straßburg i. Els. liegen folgende Wolffdepeschen vor:

Der Kaiser hatte mit Professor Hergesell eine eingehende Unterredung über Ballonaufstiege zu wissenschaftlichen Zwecken und über die jüngste Fahrt des Zeppelinschen Luftschiffes. Der Kaiser sprach sich mit großer Wärme über die nationale Kundgebung des deutschen Volkes für den Grafen Zeppelin aus. Wohl allen werde es klar geworden sein, daß die deutsche Nation in allen großen Fragen geschlossen wie ein Mann stehe.

Aus St. Johann wird gemeldet: Die allgemeine Kriegslage für die Kaisermanöver lautet: Eine blaue Armee rückt aus dem nördlichen Baden gegen eine rote Armee vor, die an der Mosel unterhalb Trier aufmarschiert. Straßburg ist blaue, Metz rote Festung. Hierzu wird bemerkt, daß den genannten Festungen für die bevorstehenden Feldmanöver nicht die Bedeutung beigemessen wird, die sie in irgend einem Ernstfalle haben könnten, da zum Beispiel Belagerungsübungen nicht vorgesehen sind. Die blaue Partei steht zurzeit bei Straßburg, die rote bei Metz.

Landtagseröffnung.

— Wie die „Berl. Polit. Nacht." offiziös melden, ist es mehr als wahrscheinlich, daß der 20. Oktober für die Eröffnung des Landtages in Frage kommen wird. Die definitive Beschlußfassung steht aber noch aus.

Eine neue Enteignungsvorlage?

✱ Wie unser Berliner Vertreter aus gut informierten Kreisen weiß, bereitet die preußische Staatsregierung einen Gesetzentwurf vor, der Maßnahmen vorschlägt, im Zusammenhang mit der Enteignungsvorlage ein Anwachsen des polnischen Elementes in Schlesien und Ostpreußen zu verhindern. Man plant die Gründung einer staatlich subventionierten Bank, die die Schuldenregulierung der wirtschaftlich schwachen deutschen Bauerngutsbesitzer in die Wege leiten und so verhindern soll, daß dieser Grund und Boden in polnische Hände übergeht. — Berichte aus Schlesien lassen erkennen, daß die Polen dort bereits fleißig am Werk sind, um größere Güterankäufe in dieser Provinz zwecks Stärkung des Polentums vorzunehmen.

Freiherr v. Stengel über die Reichsfinanzreform.

Frhr. von Stengel, der frühere Reichssäckelwart, ist in seiner Sommerwohnung in Bühl bei Immenstadt von einem Interviewer des „Berliner Tageblattes" wegen seiner Anschauungen über die Reichsfinanzreform ausgefragt worden. Herr von Stengel meinte mit Bezug auf die scharfe Opposition, die sich gegen einzelne der neuen Steuerprojekte bereits erhoben hat, und insbesondere darauf, daß die von der sozialdemokratischen Fraktion der bayerischen Abgeordnetenkammer eingebrachte Protestresolution gegen eine Reichs-Elektrizitätsabgabe in beiden Häusern des Landtags einstimmig angenommen wurde:

Man möge doch nicht jeden neuen Steuervorschlag von dem kleinlichen Gesichtspunkte aus beurteilen, ob etwa diesem oder jenem Erwerbszweige daraus mittelbar ein kleiner Schaden erwachsen könne. Gewisse Opfer müßten angesichts der finanziellen Notlage des Reiches nun einmal gebracht werden, und diese Opfer seien noch dazu keineswegs so bedeutend, wie man in der ersten Aufregung glaube oder glauben machen wolle. Die ungeheure Bevölkerungszunahme des Deutschen Reiches (jährlich mindestens 800 000) bewirke, daß für jede Belastung des Konsums, die einen Industriezweig etwa in Mitleidenschaft zieht, durch vermehrten Absatz bald wieder ein Ausgleich geschaffen wird. Wie sei nicht seinerzeit über die angeblich zu erwartenden Wirkungen der Zigarettensteuer geschimpft worden! Es hieß, Tausende von Arbeitern würden auf die Straße gesetzt werden müssen, die brotlos gemachten Arbeiterinnen würden der Prostitution in die Arme getrieben usw. Diese Befürchtungen haben sich aber nicht verwirklicht; im Gegenteil konnte man in Berlin Plakate lesen, daß Zigarrenarbeiter in Masse gesucht werden. Auch bei Beurteilung der geplanten Licht- und Kraftsteuer hätte man die Vorlage selbst abwarten sollen. Es sei ja wohl sicher, daß bei dieser Steuer eine entsprechende Abstufung vorgesehen sei zwischen Licht und Kraft sowie im einzelnen wieder zwischen den verschiedenen Zwecken der Beleuchtung usw. Bier, Branntwein, Tabak usw. könnten und müßten weit höhere Abgaben vertragen. Der seit etwa 30 Jahren eingetretene ganz erhebliche Rückgang des Bierkonsums sei ja auch nicht eine Folge der Besteuerung, sondern Folge des Anwachsens der Abstinenzbewegung und des Sports. Jeder Konsumrückgang dieser Art sei nur zu begrüßen, und: „Ich würde mich freuen über jede Zigarre, die ich weniger rauchen müßte wegen der Steuer!" meinte der Herr Staatssekretär, was ihn aber nicht abhielt, sich während dieser Worte eine anzustecken.

Von der Konferenz des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände.

Aus München wird berichtet: Die hier unter dem Vorsitze des Kommerzienrats Merck-Altona tagende Konferenz des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände beschloß, als Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Arbeitsnachweise die Ausdehnung der von Unternehmern geleiteten Arbeitsnachweise über ganz Deutschland.

Parteinachrichten.

Zur Einigung des Liberalismus

schreibt Abg. Naumann der „Allgem. Ztg.":

Ich zweifle nicht daran, daß bei Ablauf der jetzigen Handelsverträge die Debatte über die handelspolitische Lage Deutschlands noch einmal mit Energie wird aufgenommen werden und daß dann innerhalb des Liberalismus verschiedene Strömungen zutage treten. Aber im übrigen bin ich mit dem betreffenden Aufsatz darin einverstanden, daß es ein breites Gebiet gibt, auf dem Nationalliberale und Linksliberale sich würden verständigen können. Wenn beispielsweise die Erkämpfung eines besseren Wahlrechts für Preußen von dem preußischen Teil der nationalliberalen Partei mit größerem Eifer aufgenommen würde, so müßte das ganz von selbst zu einer größeren Annäherung der beiden Flügel des deutschen Liberalismus führen. Wir haben bisher zu oft den Eindruck gehabt, als sei es vielen Nationalliberalen nicht hinreichend ernst mit der Förderung der politischen Gleichberechtigung aller Staatsbürger. Es ist aber denkbar, daß durch weitere offene Aussprache in dieser Richtung Mißverständnisse beseitigt werden und der alte Grundgedanke des Liberalismus eine vereinigende Kraft gewinnt. Was die gegenwärtige Lage der deutschen Reichspolitik anlangt, so haben es meines Erachtens die Nationalliberalen in der Hand, den Erfolg und die Einheit des Liberalismus sehr zu fördern, wenn die nationalliberale Partei grundsätzlich erklärt, daß sie sich an der Reichsfinanzreform nur so lange beteiligt, wie diese ohne das Zentrum zustande kommt, daß sie aber nicht bereit ist, als überflüssiger Bestandteil zu einer Mehrheit der Konservativen und des Zentrums hinzuzutreten. Durch eine solche Erklärung würde die Reichsregierung vor die klare Frage gestellt werden, ob sie entweder mit dem Zentrum oder mit dem Gesamtliberalismus die Reichsfinanzen in Ordnung bringen will. Es besteht die Furcht, daß ein Teil der Nationalliberalen bereit sein möchte, dem Zentrum dadurch wieder zur Regierungsfähigkeit zu verhelfen, daß sie auch einer solchen Reform zustimmen, die ohne Freisinn, aber mit dem Zentrum gemacht wird. Dieser Verlauf der Dinge würde selbstverständlich auf lange Zeit hinaus eine neue Scheidewand zwischen beiden Teilen des Liberalismus aufrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080907010/fragment/page=0001

Allgemeine Mitteilungen.

— Unter dem Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, des Regenten von Braunschweig, hält der Gesamtvorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft am 4. Dezember d. J. eine Tagung in Berlin ab.

— Der Friede im Flottenverein ist, wie wir in der „Nat.-Ztg." lesen, endgültig wiederhergestellt. Nur vier Ortsgruppen haben ihren Austritt vollzogen. Die zahlreichen übrigen Ortsgruppen des Flottenvereins, die seinerzeit gegen die Bayern opponierten, haben sich dem Danziger Friedensschlusse unterworfen.

Heer und Flotte.

Die Herbstmanöver unserer Flotte.

Kiel, 7. Sept. Die unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehende Hochseeflotte ist nach Beendigung des ersten Teils der Herbstmanöver in der Ostsee heute morgen hier eingetroffen. Nach Uebernahme von Kohlen fährt die Flotte sofort durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Nordsee weiter.

Ausland.

Zum Verbot der Tolstoi-Feiern in Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Erlaß des Heiligsten Synods betreffend das Verbot der Tolstoi-Feiern bildet das Hauptthema der gesamten russischen Presse. Nowoje Wremja sagt: Die Ehrung gilt nicht der theologischen Tätigkeit Tolstois, sondern der Persönlichkeit des großen Mannes und seinen gewaltigen künstlerischen Schöpfungen. Alle Russen, auch die eifrigsten Orthodoxen können mit ganzer Seele den Festtag der russischen Literatur feiern. — Der oktobristische Golos Prowdny schreibt, der Verzicht auf eine Feier Tolstois wäre ein nationaler Selbstmord. — Rjetsch meint: Der Synodalerlaß wird einen tiefschmerzlichen Widerhall bei allen finden, denen der Ruhm und die Würde Rußlands teuer ist. — Slowo schreibt: Der Synod verletzte das russische Nationalgefühl; eine Folge des Erlasses werden zahlreiche Austritte aus der Kirche sein. — Ruß sagt: eine neue Spaltung innerhalb der russischen Kirche voraus. — Sowremennoje Slowo schreibt: Der Synod sagte sich von der russischen Kultur los, er trennte sich dadurch vom Vaterlande. — Die extremrechte Rukkoje Snamja allein billigt den Erlaß und nennt Tolstoi den Abgott der Anarchisten, der die Verachtung aller echt russischen Leute verdiene.

Ein freudiges Ereignis im spanischen Königshause.

Aus Madrid telegraphiert man: Prinzessin Louise von Orleans, Gemahlin des Infanten Don Carlos, ist von einem Sohne entbunden.

Die Marokkofrage.

Wie der Pariser „Petit Parisien" meldet, wird die französisch-spanische Note über die Anerkennung Mulay Hafids wahrscheinlich morgen oder übermorgen den Mächten überreicht werden. — Minister Pichon hofft, bis morgen so weit hergestellt zu sein, um dem Ministerrat über den Stand der auf die Anerkennung Hafids abzielenden internationalen Verhandlungen ausführlich berichten zu können. Ministerpräsident Clemenceau wird dem Staatschef und den Kollegen mitteilen, was zwischen König Eduard, Iswolski und ihm besprochen worden ist. Die Regierung will, um den vielfach ganz phantastisch gehaltenen Meldungen französischer Blätter über die künftige äußere Politik Frankreichs entgegenzuwirken, noch vor dem Erscheinen des angekündigten Gelbbuches das große Publikum darüber aufklären. Vermutlich wird dies in einer umfassenden Rede Clemenceaus an seine Wähler geschehen.

Persien.

Ein Telegramm aus Täbris besagt, trotz der Versicherung Aind Daulehs, daß während der Verhandlungen die Feindseligkeiten eingestellt werden würden, hätten seine Anhänger die große Stadtkarawanserei geplündert. Infolgedessen hätten die Antiroyalisten das Geschützfeuer wieder eröffnet, das bis zum Anbruch der Nacht fortgesetzt worden sei.

Die bosnische Frage.

Die Einwirkung der Umwälzung in der Türkei macht sich trotz offiziöser Ableugnungen in Bosnien und der Herzegowina immer stärker bemerkbar. Wie der Agramer Obzor meldet, steht in allen Garnisonen an der Grenze eine bedeutende Verstärkung der Truppen bevor, da im Sandschak Novibasar eine starke Bewegung zu bemerken ist. Die österreichischen Offiziere sollen den Auftrag erhalten haben, ihre Familien aus dem Sandschak zu entfernen.

Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Kuba.

„New. Herald" gibt einen Brief des Präsidenten Roosevelt an den kubanischen General Loinaz wieder, aus dem hervorgeht, daß Roosevelt den Gouverneur Magoon ersucht hat, dahin Vorbereitungen zu treffen, daß die amerikanischen Truppen zum 28. Januar aus Kuba zurückgezogen werden können.

Kleine Tagesnachrichten.

— König Eduard ist vorgestern nachmittag in London wieder eingetroffen.

Deutscher Baugewerksmeistertag.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Essen,** 6. Sept.

Im Kruppsaal des Städtischen Saalbaues wurde heute abend der 23. Delegiertentag des Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister von dem Verbandsvorsitzenden, dem Landtagsabgeordneten Baurat Felisch eröffnet. Der Vorsitzende führte u. a. aus, das Baugewerbe sei das friedlichste Gewerbe, denn es baue der deutschen Familie das Haus, das die Grundlage jedes Guten im Leben sei. Das Baugewerbe sei aber auch ein Gewerbe, das nur im Frieden gedeihen könne. Möge es immer so bleiben lange, lange Zeit! Baurat Felisch schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Bei der Konstituierung des Verbandsvorstandes wurden gewählt Baurat Felisch (Berlin) als Vorsitzender, zu seinem ersten Stellvertreter Baugewerksmeister Otto (Berlin) und zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Baugewerksmeister Tiedenbrock (Essen). — Dem Baugewerksmeistertag ging

der 23. ordentliche Verbandstag der Deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften

voraus, dem der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann, der Vorsitzende der rheinisch-westfälischen Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft, sowie Vertreter der Oberpräsidenten von Rheinland und Westfalen, der Stadt Essen und der Handwerkskammer in Düsseldorf beiwohnten. Der Verbandstag verhandelte u. a. über die Abänderung der Arbeiterversicherungsgesetze und über die Aufnahme einer Bestimmung in die Unfallverhütungsvorschriften der Baugewerksberufsgenossenschaften betreffend Anbringung von Schutzgerüsten beim Ueberhandmauern und Schutzdächern beim Abbruch von Gebäuden, ferner über die Frage des Abschlusses von Abkommen zwischen den Berufsgenossenschaften zwecks wechselseitiger Revision von Nebenbetrieben.

Die Bekämpfung des Mädchenhandels.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Genf.** 5. September.

Die Internationale abolitionistische Föderation hält in diesen Tagen hier einen Kongreß ab, der sich vornehmlich mit dem Thema „Der Mädchenhandel und die Sittenpolizei" befassen wird. Ursprünglich verstand man bekanntlich unter Abolitionisten die Anhänger einer auf Beseitigung einer bestehenden Einrichtung (so z. B. der Todesstrafe u. a.) gerichteten Bewegung. In den Vereinigten Staaten faßte man unter diesem Namen diejenigen Philanthropen zusammen, die es sich zur besonderen Aufgabe machten, durch Rede und Schrift auf Abschaffung der Sklaverei hinzuwirken. So erklärt es sich auch geschichtlich, wenn alle Korporationen, die sich die Unterdrückung des Handels mit weißen Sklavinnen zum Ziele gesetzt hatten, sich zu einer Abolitionistenorganisation zusammenschlossen. Ihren Ausgangspunkt nahmen die Bestrebungen der Abolitionisten von den in einigen Ländern unternommenen Versuchen zur

Reglementierung der Prostitution.

Diese Reglementierung wurde zuerst von Napoleon I. vorgenommen und verbreitete sich schnell auch in anderen Ländern. Die ersten Proteste gingen von der Rescur Society in London aus, die sich mit der Rettung der Prostituierten beschäftigte. Namhafte Aerzte entfalteten eine lebhafte Agitation gegen die durch diese Gesetze sanktionierten Bestrebungen. Einen hervorragenden Anteil an dieser Propaganda gegen die Reglementierung hatte eine Frau, Mme. Josephine Butler, deren unermüdlicher Arbeit es schließlich gelang, am 19. März 1875 eine Liga unter dem Namen: „Föderation abolitionniste International" zu gründen. Der Zweck der Förderation ist die Beseitigung der Prostitution besonders als gesetzlicher oder geduldeter Institution. Sie bekämpft vor allem jede unter dem Vorwande des Schutzes der Sitte angewendete Ausnahmemaßregel und fordert dementsprechend, daß die Intervention des Staates auf folgende Punkte beschränkt bleibe: Bestrafung jedes Sittlichkeits-Attentats auf Minderjährige beiderlei Geschlechts, Bestrafung jedes Sittlichkeits-Attentats unter Anwendung von Gewalt oder falschen Vorspiegelungen gegen Personen jeden Alters und jeden Geschlechts, Bestrafung der öffentlichen Schamverletzung und Bestrafung der öffentlichen Aufforderung zur Völlerei und Kuppelei. Von den führenden deutschen Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Bekämpfung des Mädchenhandels werden auf dem Kongresse zugegen sein die Vorsitzende des Deutschen Zweigbundes der Föderation Katharina Scheven und der Sekretär des Deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels Major a. D. Wagener, der auch verschiedene Vorträge auf diesem Kongreß halten wird.

Provinzial-Nachrichten.

Verzicht auf die Bürgermeisterkandidatur.

Halberstadt, 6. Sept. Bürgermeister Dr. Ehrlicher hat seine Kandidatur für die Stelle des zweiten Bürgermeisters in Kiel zurückgezogen. Und das kam so: Der Verein der Liberalen sandte an ihn einen Brief, worin er anfragte:

„Da in letzter Zeit verschiedentlich Mitteilungen durch die Presse veröffentlicht worden sind, nach denen eine Aenderung der Schleswig-Holsteinischen Städteordnung geplant wird, ist es bei der bevorstehenden Wahl eines zweiten Bürgermeisters für die Wähler außerordentlich wichtig, die Stellung der Kandidaten zu der genannten Städteordnung kennen zu lernen. Der „Liberale Verein in Kiel" richtet deshalb an Sie höflichst die Anfrage, welche Stellung Sie zu dieser Städteordnung im allgemeinen und im besonderen zu der Bestimmung, nach der die Mitglieder des Magistrats nicht wie in den alten Provinzen durch das Stadtverordnetenkollegium, sondern durch die gesamte Bürgerschaft gewählt werden, einnehmen."

Darauf kam Bürgermeister Ehrlicher zu dem Entschluß, seine Kandidatur als aussichtslos zurückzuziehen und folgenden Brief an den Kieler Magistrat zu richten:

„Der liberale Verein in Kiel hat unterm 31. August — bei mir eingegangen am 2. September — an mich die Anfrage gerichtet, welche Stellung ich zu der Bestimmung der schleswig-holsteinischen Städteordnung, nach der die Mitglieder des Magistrats nicht wie in den alten Provinzen durch das Stadtverordnetenkollegium, sondern durch die gesamte Bürgerschaft gewählt werden, einnehme. Ich vermag mich nun nicht für die Aufrechterhaltung dieses Wahlrechts auszusprechen, wie ich bereits bei meiner Vorstellung verschiedenen Mitgliedern der Präsentationskommission offen mitgeteilt habe. Da mir nun bei dieser Stellungnahme und der Bedeutung des liberalen Vereins meine Wahlaussichten gering erscheinen, so ziehe ich meine Bewerbung hierdurch zurück."

24. Hauptversammlung des Harzklub.

(.) **Suderode,** 6. Sept. In Grauns Hotel fand gestern die 52. Sitzung des Hauptvorstandes statt. Nach einem Bericht des Herrn Oberförsters Koch-Wernigerode über die im Auftrage des Hauptvorstandes ausgeführte nebelsichere Bezeichnung der Zugangswege zum Brocken wurden wieder 200 Mark zur Fortführung dieser Bezeichnung mit Stangen (zum Teil mit Markierung der Himmelsrichtung) bewilligt. Der neue Zweigverein Dessau wurde dem 20. Bezirk (Halle), der neue Zweigverein Tanne dem 10. Bezirk (Stiege-Hasselfelde) zugeteilt. Die Herausgabe einer Winterausgabe der Routenkarte ist noch nicht möglich gewesen. Der Kartenausschuß wurde beauftragt, mit den Vorarbeiten fortzufahren und dem Kartenausschuß 200 Mark bewilligt. Weiter erhielt dieser die Genehmigung, die von der Firma Koch-Halberstadt geplante größere Reliefkarte des Harzes zu unterstützen. Sodann wurde die Herausgabe des Verzeichnisses der Sommerfrischen in neuer 5. Auflage beschlossen. Bewilligt wurden dem Zweigverein Seesen 200 Mark, Sachsa 80 Mark, Buntenbock 200 Mark, Andreasberg 200 Mark für Verlegung, Besserung und Beschilderung von Wanderwegen 1. Ordnung und Zellerfeld 100 Mark zur Anpflanzung von Bäumen an solchen Wegen.

Nach Durchberatung der Tagesordnung der Hauptversammlung, wobei u. a. beschlossen wurde, für das Jahr 1909 Stolberg zur Abhaltung der Hauptversammlung vorzuschlagen, wurde der Antrag des Zweigvereins Thale, ihn aus dem 6. Bezirk (Quedlinburg) auszuscheiden und dem 5. (Blankenburg) oder 7. (Ballenstedt) zuzuteilen, zur Vorberatung und Berichterstattung im Frühjahr 1909 Herrn Oberförster Koch überwiesen. Um ½9 Uhr waren die Verhandlungen beendet. Nach kurzer Stärkung begab sich alles zum Festkommers, der im Saale von Mohrs Hotel stattfand.

Auch der heutige Haupttag war vom besten Wetter begünstigt. Um 10½ Uhr vereinigte sich alles wieder im Saale von Heenes Hotel (Kurhaus) oben am Schwedderberg zur stark besuchten 24. Hauptversammlung, die Herr Eisenbahndirektor Glanz in Vertretung des Oberforstrats Reuß eröffnete und leitete. Nach Erledigung der Rechnungs- und Kassengeschäfte erfolgte die Wiederwahl des geschäftsführenden Ausschusses des Hauptvorstandes und die Wahl der Bezirks- und Vereinsvertreter sowie ihrer Stellvertreter. Zum Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Stolberg bestimmt. Der Herausgabe der Blätter Sangerhausen und Kyffhäuser der großen Harzkarte wurde unter Bewilligung der erforderlichen Mittel zugestimmt. Bewilligt wurden auf die gestellten Anträge hin den Zweigvereinen Suderode 300 Mark, Wildemann 350 Mark, Herzberg 250 Mark, Scharzfeld 500 Mark, Braunlage 250 Mark und 150 Mark und Sieber 400 Mark. Zurückgezogen wurden die Anträge der Zweigvereine Goslar betr. Bewilligung einer Beihilfe zur Erhaltung der historischen Windmühle in Clausthal und Lauterberg betr. Bewilligung einer Beihilfe zu den Kosten der Festspiele auf der Ruine Scharzfels. Dem Zweigverein Elend wurde für den geplanten Fußweg an der Bode nach Schierke 2000 Mark bewilligt. An die Hauptversammlung schloß sich das Festmahl im Saal des Hotels Michaelis, das bei allerlei Trinksprüchen und Ansprachen einen fröhlichen Verlauf nahm. Von 6 Uhr an fand allgemeine Kaffeetafel in Schmidts Konditorei bei Konzertmusik statt. Daran schloß sich von 8 Uhr eine Beleuchtung der Waldberge der Umgebung mit bengalischem Bunffeuer und eine allgemeine Illumination des Festortes. Den Beschluß des Tages bildete, wie herkömmlich, ein Festball.

Keine Berliner Spielwarenmesse.

Sonneberg, 5. Sept. Der Plan, eine Berliner Spielwarenmesse nach Pariser Muster alljährlich zu veranstalten, ist gescheitert, da die Sonneberger, bayerischen und erzgebirgischen Spielwarenindustriellen die Beteiligung ablehnten.

Des Sedankämpfers Ende.

Altenburg, 7. Sept. Ein Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71, der Oberbriefträger Frieser, den in beiden Kriegen des Feindes Kugeln verschonten, hat nun doch noch den Tod in den Reihen seiner Kameraden gefunden. Als er am Sedantage in Reih und Glied marschierte, sank er nicht zu fern vom Kriegerdenkmale zwischen seinen Kameraden nieder und hauchte, von ihnen zur Seite getragen, bald darauf sein Leben aus. Kurz zuvor hatte er sich dahin geäußert, daß er sich bei diesem Feste einmal recht vergnügt machen wolle.

(.) **Wettin,** 6. Sept. (Zwei Lebensmüde.) Gestern morgen erhängte sich hier die 16jährige Tochter des Korbmachermeisters Karl Naumann. Das Motiv der Tat ist unbekannt. — Der von seinem Amte suspendierte Lehrer Reinicke in Deutleben erhängte sich in der Wohnung seiner Eltern in Nordhausen.

)(**Naumburg,** 7. Sept. (Sturz mit dem Pferde.) Ein bedauerlicher Unglücksfall hat den hiesigen Spezialarzt für Chirurgie, Dr. med. Nehlaff, am Freitag gelegentlich eines Spazierrittes auf dem Exerzierplatze am Buchholze betroffen. Das Pferd kam bei Nehmen eines Hindernisses zu Fall; der Reiter wurde einige Schritte weit fortgeschleudert und trug derartige Verletzungen davon, daß er auf einer Fahrbahre in seine in der Feldstraße gelegene Privatklinik befördert werden mußte. Die Verletzungen sind jedoch nicht gefährlicher Natur.

? **Freyburg,** 7. Sept. (Der wiedergefundene Trauring.) Sattlermeister Selzer sen. verlor bei Erntearbeiten auf dem Felde seinen goldenen Trauring. Groß war seine Freude, als eine Frau beim Dreschen in der Scheune das Kleinod, allerdings in beschädigtem Zustande, in der Spreu wiederfand.

+ **Lebendorf,** 6. Sept. (Verschüttet.) Der Bergmann Georg Faubel von hier verunglückte auf der Grube Marie zu Preußlitz durch Zusammengehen einer Sandstrecke. Der Bedauernswerte erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verschied.

× **Mosigkau,** 7. Sept. (Vom Zuge getötet.) In der vergangenen Nacht wurde an der zwischen den Stationen Mosigkau und Elsnigk unweit des Dorfes Reppichau gelegenen Weiche der etwa 12 Jahre alte Sohn des Weichenstellers Brenner von einem Zuge überfahren und sofort getötet.

Erfurt, 7. Sept. (Für Donaueschingen.) Nach einem Antrage des Magistrats wurden 1000 Mark für die Abgebrannten von Donaueschingen bewilligt.

Erfurt, 7. Sept. (Arbeiter unter 14 Jahren.) In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde beschlossen, an den Deutschen Bundesrat die Eingabe zu richten, es möge die Bundesratsverordnung aufgehoben werden, die die Beschäftigung aus der Schule entlassener unter 14 Jahre alter Arbeiter in Glashütten verbietet. Die Eingabe soll auch dem Deutschen Handelstag zur Befürwortung zugesandt werden.

):(**Neuhaldensleben,** 6. Sept. (Zur Letzlinger Hofjagd.) Die Zahl der Wildschweine, die in dieser Woche eingefangen werden, und bei der diesjährigen Hofjagd zum Abschuß gelangen, beträgt ungefähr 300. Die Eingatterung des Damwildes findet erst acht Tage vor der Hofjagd statt.

— **Eilenburg,** 7. Sept. (Einsturz einer Jahrmarktsbude.) Auf dem hiesigen Jahrmarkte erlitt die 8jährige Tochter des Werkmeisters Liebisch hier beim Einsturz einer Bude schwere Verletzungen an Kopf und Beinen.

:: **Aken,** 7. Sept. (Ein Baumfrevel) schlimmster Art ist auf den Chausseen Aken-Dessau, Aken-Cöthen und Trebbichau-Micheln-Wulsen verübt worden. Dort sind vielen jungen Sauerkirschbäumen die Blätter abgestreift worden, vermutlich, um sie zur Tabakfabrikation zu verwenden. Um das Abstreifen der Blätter leichter ausführen zu können, waren an ca. 70 Bäumen die Baumbänder zerschnitten und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080907010/fragment/page=0002

die jungen Bäume umgebogen. Vom Landrat des Kreises ist für die Ermittelung der ruchlosen Täter eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.

)(**Sonneberg**, 7. Sept. (Thüringer Eisenbahnfragen.) Eine Kundgebung sämtlicher thüringischer Handelskammern in Sachen der Eisenbahnfrage wird geplant. Ferner werden in der kommenden Tagung alle Thüringer Einzellandtage weiter ein gemeinsames Vorgehen gegen die preußische Eisenbahnpolitik und zur Unterstützung der Ansprüche der thüringischen Staaten auf Teilnahme am Betriebsgewinn beraten.

:)(: **Sickerode**, 7. Sept. (Schwere Schicksalsschläge) hat die Witwe J. Groß seit einigen Jahren erfahren müssen. Am 9. März 1905 brachte man ihr den Mann tot nach Hause. Zwei Jahre später, am 14. März 1907, wurde der zweitjüngste Sohn Nikolaus bei einem Bahnhofsbau bei Gelsenkirchen von einem Zuge zermalmt. Heute traf abermals eine Unglücksnachricht ein: Ihr zweitältester Sohn Ferdinand, Dachdecker, ist infolge eines Unfalles totgestürzt.

(.) **Wilsleben**, 7. Sept. (Denkmalsenthüllung.) Nachdem erst vor 14 Tagen ein Bismarckgedenkstein der Oeffentlichkeit übergeben wurde, fand am letzten Sonntag, dem Jahrestage der Schlacht von Beaumont, unter Beteiligung der ganzen Gemeinde die feierliche Einweihung eines Kriegerdenkmals, das die Gemeinde zu Ehren ihrer in den Feldzügen 1866 und 1870/71 gefallenen Söhne stiftete, statt. Das neue Denkmal, eine Pyramide, gekrönt mit dem seine Fittiche schwingenden Adler, hat seinen Platz neben der Friedenslinde gefunden.

(?) **Duderstadt**, 7. Sept. (60jähriges Jubiläum des ältesten deutschen Flottenarztes.) Als Hannibal Fischer im Jahre 1852 in Bremerhaven die deutsche Flotte versteigerte, die unter dem ersten deutschen Admirale Brommy ein Dasein von 2½ Jahren geführt hatte, waren auf der Flotte 16 Aerzte angestellt. Der erste Arzt dieser deutschen Flotte, der Göttinger Privatdozent Dr. Heins, ist in jungen Jahren gestorben. Ihr zweiter Arzt war Dr. Ballauf, der heute noch hochbetagt in Hannover lebt. Er wurde am 9. September 1824 in Duderstadt geboren und promovierte am 9. September 1848 in Göttingen. Nach dem Verkaufe der deutschen Flotte war Dr. Ballauf als praktischer Arzt zunächst vier Jahre in Nörten bei Göttingen, dann 22 Jahre in Eldagsen bei Hannover ansässig. Seit 1880 übt Dr. Ballauf die ärztliche Praxis in Hannover aus.

÷ **Altenburg**, 6. Sept. (Auszeichnung.) Der Gründer, Direktor und Leiter des Technikums Altenburg ist vom Herzog von Altenburg durch Verleihung des Titels „Professor" ausgezeichnet worden.

Stadtilm, 7. Sept. (Briefunterschlagungen.) Aus dem Dienst entlassen wurde der Landbriefträger J. Er soll sich Unterschlagungen schuldig gemacht haben, daß er von Briefen, die nach auswärts adressiert waren, die Marken entfernt und in seinem Nutzen verwandt hat. Man fand in Klosetts solche Briefe ohne Marken.

? **Kassel**, 6. Sept. (Einen entsetzlichen Tod) fand der Sohn des Bürgermeisters in Königswald bei Kassel. Bei einer Ausfahrt scheuten die Pferde, der junge Mann stürzte vom Wagen und blieb an den Leitriemen hängen, so daß er zu Tode geschleift wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Der neue Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin.

In eingeweihten Kreisen verlautet, daß als Nachfolger Dr. Friedländers, der bekanntlich zum Direktor des Kupferstichkabinetts ernannt wurde, Hofrat Dr. Karl Kötschau, der bisherige Direktor des Goethe-Nationalmuseums, des Museums für Kunst und Gewerbe und des Großherzoglichen Museums in Weimar, als Leiter des Kaiser-Friedrich-Museums in Aussicht genommen ist.

Hofrat Kötschau ist als tüchtiger Museumsleiter bekannt. Im Jahre 1897 kam der 39jährige — Karl Kötschau ist am 27. März 1868 zu Ohrdruf bei Gotha geboren — als Vorstand der Herzoglichen Kunst- und Altertümersammlung nach Koburg. Hier hatte er bereits Gelegenheit zur Entwicklung seines organisatorischen Talents. Durch Ueberweisung einer Sammlung Herzog Alfreds von alten und neuen Gläsern wurde er vor die Aufgabe einer entsprechend wissenschaftlichen und zugleich dekorativen Anordnung gestellt, die er vorzüglich löste. Die Zeit der Muße wurde durch literarische Arbeit auf allen Gebieten ausgefüllt. Es entstanden Aufsätze über Goethe, Studien über Waffenkunde, der „Thüringer Kalender" wurde gegründet, ein schätzenswertes Organ für Heimatsschutz und Denkmalspflege.

Das Jahr 1902 sah Kötschau als Leiter des historischen Museums in Dresden. In diese Zeit fällt auch die Gründung der Zeitschrift „Museumskunde", die eine ausgezeichnete Uebersicht über die Entwicklung des modernen Museumswesens mit all seinen neuartigen Problemen gibt. Vier Jahre war er in Dresden tätig, dann wurde er nach Weimar berufen. Dort würdige Kunstsammlungen aufzustellen, war eine Aufgabe, die den Nachfolger des Geheimen Hofrats Karl Ruland und Graf Harry von Kesslers erwartete. Die Sammlungen des Großherzoglichen Museums, des Goethe-Nationalmuseums und des Museums für Kunst und Kunstgewerbe mußten neu geordnet werden. Die Vielseitigkeit des neuen Direktors konnte sich gerade hier bewähren. Das gleiche wird man sicher auch von seinem neuen Arbeitsgebiete sagen können, der Leitung des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums, die er voraussichtlich am 1. April 1909 übernehmen wird.

Geh. Baurat Dr.-Ing. Th. Peters †. Am 2. September verschied in Berlin nach längerem Siechtum der Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure, Geheimer Baurat Dr.-Ing. h. c. Theodor Peters. Aus verantwortungsreicher Stellung der Siegener Groß-Industrie wurde er Ende 1881 durch das Vertrauen seiner Fachgenossen als Generalsekretär, demnächst Direktor, und Redakteur der Zeitschrift des Vereines nach Berlin berufen. Die Erfolge, die er hier in aufopferungsvoller Lebensarbeit zu erzielen vermochte, drücken sich in der außerordentlichen Entwickelung des Vereins deutscher Ingenieure während der letzten 25 Jahre aus. Peters war in hervorragendem Maße unter anderm an den Vorberatungen über die Dampfkessel-Gesetzgebung, das Patentgesetz und mit besonderer persönlicher Hingabe an den Arbeiten zur Schulreform beteiligt und hat sich durch diese Tätigkeit die Anerkennung weiter Kreise gesichert, die in der Verleihung von Titeln und Orden auch äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

Bedeutende fränkische Gräberfunde werden in der Kölner Umgebung in der Nähe von Bendorf gemacht. Bei Erdarbeiten entdeckte man umfangreiche Reihengräber; die Leichen lagen so, daß das Gesicht nach Osten gerichtet war. Das Provinzialmuseum in Bonn wird die wichtigen Funde untersuchen.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Das Drama „Der Kronprinz" von Hermann Anders Krüger hat im Hamburger Stadttheater Erfolg gehabt. Krügers Stück hat sich vor der preußischen Zensur in das republikanische Hamburg flüchten müssen. Der Titelheld der dramatischen Historie in fünf Aufzügen ist der spätere Friedrich der Große; das Drama behandelt den Konflikt mit Friedrich Wilhelm I. Krüger geht dem Hurrapatriotismus der Festspiele aus dem Wege. Er will Geschichte menschlich erläutern, was ihm allerdings kaum gelungen sein dürfte. — Karl Schönherrs Bauernkomödie „Erde" hatte im Münchener Residenztheater einen bedeutenden Erfolg. — August Strindbergs neuestes Drama ist ein historisches Drama aus dem 16. Jahrhundert, „Der letzte Ritter". Das Stück wurde vom Dramatischen Theater in Stockholm zur Aufführung erworben.

In den Kammerspielen in Berlin gehen am 14. Sept. zum erstenmal die japanischen Tragödien „Tera Koya" und „Kimiko" in der Bearbeitung von Wolfgang v. Gersdorf in Szene. Das erstgenannte Stück ist auch vom Kleinen Theater zur Aufführung angenommen worden.

Der Deutsche Sängerbund veranstaltet vom 10.—13. September in Berlin seinen Sängertag. Aus Steiermark, Elsaß-Lothringen, Schleswig-Holstein, Bayern werden Vertreter der einzelnen Gauverbände erwartet. Die Berliner Sängerschaft plant für diese Tagung mancherlei festliche Veranstaltungen; u. a. wird in der „Neuen Welt" (Hasenheide) ein großes Konzert des „Berliner Sängerbundes", welcher zehn Vereine mit 1400 Sängern umfaßt, unter Leitung von Professor Felix Schmidt stattfinden. Auf einem ebendort zu veranstaltenden Kommers hofft man den Kultusminister Dr. Holle zu begrüßen, sowie auch den Oberpräsidenten Trott zu Solz aus Potsdam, der sich auf die Bitte der Leitung des „Berliner Sängerbundes" bereit erklärt hat, die Idee des Zusammenschlusses der brandenburgischen Sänger tatkräftig zu fördern. Sängertage finden in der Regel alle drei Jahre statt, der bevorstehende ist der 15. seit Gründung des „Deutschen Sängerbundes". Die Tagesordnung enthält u. a.: Beratung einer neuen Fassung des Bundesstatuts zwecks Eintragung des Bundes in das Vereinsregister, ferner: Abschluß eines Vertrages mit der Genossenschaft deutscher Tonsetzer, wonach auch die kleinsten Bundesvereine ohne weitere Schwierigkeiten gegen Zahlung eines geringfügigen Betrages zur Aufführung sämtlicher Tonwerke berechtigt sein werden. Die von Rechtsanwalt Licht (Reutlingen) geleiteten Verhandlungen finden im Hotel Bristol, Unter den Linden, statt; Sangesfreunden wird der Zutritt als Zuhörer auf Wunsch gestattet.

Von einem bisher unbekannten Bilde Johann Sebastian Bachs gelangen jetzt Mitteilungen in die Oeffentlichkeit. Der Leiter der Berliner Singakademie, Prof. Georg Schumann, Vorstandsmitglied der neuen Bach-Gesellschaft, hat das Porträt für das vor einiger Zeit eingeweihte Bach-Museum in Eisenach von dem Magdeburger Hofgraveur Held erworben. Das 90 : 72 Zentimeter große Bild rührt von einem Maler Klein her, der Anfang der dreißiger Jahre des 18. Jahrhunderts einen gewissen Ruf als Porträtmaler genoß. Prof. Schumann, der als der beste Kenner der bis jetzt bekannt gewordenen Bach-Bildnisse gilt, hat auf die Erwerbung gerade dieses Porträts besonderen Wert gelegt. Es heißt ferner, daß der Leipziger Universitätsprofessor Hiß, der seinerzeit die berühmten Untersuchungen und Messungen am Schädel Bachs vorgenommen hat, das Bild auf die Ausmaße des Schädels näher untersuchen soll.

Vermischtes.

Schiffsuntergang an der portugiesischen Küste.

Die portugiesische Barke „Luiza", die auf der Heimfahrt von Brasilien war, scheiterte während eines furchtbaren Sturmes in der Nähe von Figueira da Foz und sank 100 Meter von der Küste entfernt im Angesicht einer vielhundertköpfigen Menschenmenge, die trotz aller Rettungsversuche den Schiffbrüchigen keine Hilfe bringen konnte. Wie von Augenzeugen berichtet wird, spielten sich an Bord der sinkenden Barke schreckliche Szenen ab. Die verzweifelnden Seeleute, die vergebens um Hilfe flehten, wurden in die See hinausgerissen, die die Körper der im Wasser Treibenden grausam gegen die Felsen schleuderte, bis das Leben in ihnen erloschen war. Von der vierzig Köpfe zählenden Besatzung sind nur fünf am Leben geblieben. Nahezu die ganze Bemannung des Schiffes war aus dem Distrikt Figueira da Foz (Bezirk Coimbra), an dessen Küste sich die Katastrophe ereignete, gebürtig, und in der Menschenmenge, die am Ufer untätig dem Todeskampfe so vieler Seeleute zusehen mußte, befand sich eine große Anzahl von Verwandten der Ertrinkenden. Kein Wunder, daß sich auch am Ufer unter den Zuschauern herzzerreißende Szenen abspielten; viele Frauen fielen in Ohnmacht und mußten mit Wagen nach Hause gebracht werden.

Liebesdrama. In Bromberg wurde auf dem Hans v. Weyerplatze neben der neuen Pfarrkirche ein jüngeres Liebespaar erschossen aufgefunden. Der Mann war tot, das Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich und wurde ins städtische Krankenhaus transportiert.

Wiedererergreifung eines Zuchthäuslers. Es ist nunmehr gelungen, auch den zweiten der drei aus dem Zuchthause in Ludwigsburg ausgebrochenen Verbrecher wieder einzufangen. Es handelt sich um den Schneider August Reiger. Dieser ist in Pforzheim verhaftet und bereits wieder in das Zuchthaus eingeliefert worden.

Sturm von Arbeitslosen auf eine Kirche. Nach einer Versammlung, in der heftige Reden gehalten worden waren, versuchten in Glasgow etwa 2000 arbeitslose Sozialisten in die Kathedrale einzudringen, gerade als der Nachmittags-Gottesdienst beginnen sollte. Die Polizei, die gewarnt worden war, war in großer Stärke zugegen und trieb die Menge mit ihren Knüppeln zurück, wobei mehrere Ruhestörer ernster verletzt wurden.

Ein Priester als Verbrecher. Die Strafkammer von Pontoise in Frankreich verurteilte dieser Tage den früheren Vikar Yvan Pichon wegen verleumderischer Beleidigung zu einem Jahre Gefängnis und 3000 Franks Geldbuße. Der Verurteilte hatte an die beamteten Personen des Städtchens Neuilly-Plaisance Briefe geschrieben, die von Beleidigungen strotzten. Die Verhandlung gegen den siebenundvierzig Jahre alten Angeklagten entrollte ein Bild, wie es hunter und abenteuerlicher keine Phantasie eines mit starken Effekten arbeitenden Romanschriftstellers ersinnen kann. Im Jahre 1882 wurde Pichon in Quimper Priester und bald darauf auch Professor am Seminar. Dann amtierte er als Vikar in den verschiedensten Gemeinden der Bretagne, bis er wegen zahlreicher Diebstähle den Priesterrock ausziehen mußte. Nun zog er nach Havre und etablierte sich hier als freier Professor. Bald darauf entführte er eine verheiratete Frau und flüchtete mit ihr nach der Schweiz. Als er das Geld der Betörten durchgebracht hatte, ließ er sie sitzen und tauchte in Belgien bei einem Grafen Dorlot als Erzieher auf. Hier stiehlt er 10 000 Franks, verschwindet und findet nach einigen Monaten unter dem Namen Horza eine Stelle als Erzieher bei dem Grafen Kachove-Dorteghem. Nach sechs Monaten hat er einen so großen Einfluß auf die Gräfin erlangt, daß diese ihrem Gatten 50 000 Franks entwendet und mit dem ehemaligen Geistlichen das Weite sucht. Der Graf aber erstattet weiter keine Anzeige, sondern war froh, als er sein untreues Weib endlich wieder hatte. Jetzt verlegte der Abenteurer den Schauplatz seiner Taten nach Paris, wo er eine Reihe von Schwindeleien mit bestem Erfolge ausführte. Hier ereilte ihn aber auch zum ersten Male das Schicksal. Er hatte sich als Marinearzt ausgegeben und eine Schiffahrtsgesellschaft um 15 000 Franks geprellt. Der Betrug wurde entdeckt, und Pichon erhielt zwei Monate Gefängnis und 1000 Franks Geldstrafe. Als er aus dem Gefängnis entlassen wurde, zog er nach Neuilly-Plaisance und denunzierte die dortigen Beamten, wofür er ebenfalls ins Gefängnis wandern mußte. Im Verhör war aus dem verstockten Verbrecher nicht herauszulocken, in welcher Absicht er eigentlich die verleumderischen Briefe geschrieben hat.

Waldbrand in den Vereinigten Staaten. Durch einen Waldbrand ist die Stadt Chisholm in Brand geraten. 4000 Einwohner haben die Stadt verlassen. Der Ort Hibbing, der durch den Waldbrand bedroht war, wurde durch Aenderung der Windrichtung gerettet. Das Feuer umgibt die Stadt.

Ein Aerztestreik. Die Kranken von Bellincona gehen ernsten Tagen entgegen: die Aerzte der Stadt streiken; standhaft weigern sie sich, ihre Berufspflichten auszuüben. Es ist kein leichtsinnig vom Zaun gebrochener Streik. Die Stadt Bellincona hat ein eigenartiges System in Kraft gesetzt, das die Gesundheitsfürsorge reguliert: alle Aerzte der Stadt erhalten von der Kommunalbehörde ein festes Gehalt, das zwischen 3—5000 Frcs. variiert. Dafür aber sind sie auch verpflichtet, einem jeden auf Verlangen ärztliche Hilfe und Rat zu erteilen, umsonst, sei der Patient nun reich oder arm. Von den Bürgern erhebt die Stadt ihre besondere Aerztesteuer, die dazu dient, diese „Fixt-Aerzte" zu besolden. Aber soviel Bestehendes dies System auf dem ersten Blick auch haben mag, es hat auch seine Schattenseiten. Die Aerzte haben das schnell erfahren müssen. Denn nun, da die Bürger die Konsultation gratis beanspruchen konnten, machte man sich ein Vergnügen daraus, die Herren Doktoren oft und gründlich in Anspruch zu nehmen und wenn man abends auf dem Nachhausewege Kopfschmerz verspürte, so trug man keine Bedenken, den Arzt aus dem Schlafe zu wecken und seine Hilfe zu beanspruchen. Nun haben die Aerzte sich zusammengeschlossen; sie wollen lieber ein kleineres einheitliches Gehalt von 2500 Frcs. und das Recht von den einzelnen Klienten je nach der Vermögenslage ein kleines Honorar von 60 Centimes bis 6 Francs zu erheben, als die fettere Gage, die den Einwohnern von Bellincona gar zu wenig Hemmungen bietet. Und ehe die Stadtbehörde den Wünschen der Aerzte nicht nachgibt, so lange werden sie streiken.

Unterhaltungsblatt.

Das Dorfliebchen. Roman von Dora Russel. (Fortsetzung). — Das Pferd des Herrn Major. Humoristische Turfskizze von C. Heerdegen. — Bunte Zeitung: Die persische Presse. Tierfreundschaften. — Literatur.

Sportnachrichten.

Am Schlußtage der Berliner Herbst-Segelwoche errang die vom Kronprinzen gesteuerte Jacht „Angela IV" den ersten Preis.

Fußballsport.

Der Hallesche Fußballklub siegte gestern über die Berliner Hertha mit 5:4. Hallescher Fußballklub 2 schlug Hallesche Britannia 1 mit 4:0.

Bei günstigem Wetter kamen am Sonntag in Leipzig zwei öffentliche Wettspiele der ersten Klasse zum Austrag. Britannia siegte über Lipsia-Sturm mit 11:0. Halbzeit 7:0. — Spielvereinigung schlug überraschend die Sportfreunde mit 5:1.

Der Leipziger Wacker spielte gestern in Berlin gegen die Berliner Union 1:1 unentschieden in flottem fairem Wettkampf.

Die Leipziger Bewegungsspieler eröffneten am Sonntag ihre Spielzeit in Magdeburg mit einer Niederlage, indem sie von der Magdeburger Viktoria von 1896 mit 5:3 geschlagen wurden. Zur Pause stand das Spiel 2:1, wenige Minuten vor Schluß noch 5:1 für Magdeburg, bei dessen Mannschaft sich die gute Einwirkung der Arbeit des seit kurzem angestellten englischen Trainers sichtbar machte.

Radsport.

Die Meisterschaft von Europa über 100 Kilometer kam am Sonntag in Köln a. Rh. bei schönem Wetter und starkem Besuch zur Entscheidung. Sieger wurde der Berliner Stellbrink. Bis zum 30. Kilometer lag Günther an der Spitze vor Stellbrink, Guignard und Walthour. Infolge Raddefekts fiel Günther an den dritten Platz und Stellbrink übernahm die Führung, die er bis zum Schlusse behielt. Stellbrink legte die 100 Kilometer in 1 Std. 13 Min. 36 Sek. zurück. Guignard-Paris lag 730 und Günther-Köln 6600 Meter zurück. — Der Amerikaner Walthour war nie im Rennen und lag 18 800 Meter zurück als Letzter.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten — einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Meran. Hotel Tiroler Hof.
Familienhotel u. Pension I. Ranges, in nächster Nähe des Bahnhofes. — Modernster Komfort. Elektr. Beleuchtung. Zentralheizung. Lift. — Das ganze Jahr geöffnet. Bes. J. Auffinger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080907010/fragment/page=0003

Teichmann's Hotel, Wiener Café und Restaurant, Ammendorf.

Brauerei-Ausschank von C. Bauer.

Schönstes und besteingerichtetes Lokal von Halles Umgebung.
Ausspann und Automobil-Garage.

Eröffnung am 1. Oktober.

Inhaber: **Karl Becker jr.** 15406

Kaufmanns Hôtel u. Restaurant

„Zum Pilsner Urquell"

Barfüsserstr. 20. **Telephon 1061.**

Bringe meine der Neuzeit entsprechend renovierten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Erstklassige Biere. = Vorzügliche Verpflegung.
Warmwasserheizung in allen Räumen.

Ergebenst **Hermann Kaufmann.**

Syphon-Versand.

Bad Wittekind.

Morgen Dienstag nachm. 4 Uhr

Kur-Konzert.

15411 C. Rohde.

Raben-Insel,

Etablissement Kurzhals.

Dienstag, den 8. September:

Grosses Extra-Konzert,

ausgeführt von der Apollo-Theater-Kapelle.

9422 Entree inkl. Programm 15 Pf. — Kinder frei.

E. Kurzhals.

Süssmilch's

Walhalla-Theater

Jeden Abend 8 Uhr das Riesen-Pracht-Programm.

The 5 Orioles
Engl. Sang- u. Tanz-Ensemble. 15424

Novität. Original.
Brocks u. Cocksi,
komisch. Modelleur-Akt.

Erna Roschel
in ihrem Repertoire.

George u. Alfredo,
die phänomenalsten Ball- u. Violin-Akrobaten der Gegenwart.

Ella Vendaro-Trio,
gymnast. Neuh. i. d. Luft.

Kitty Whest,
Vortrags-Soubrette.

Paul Coradini
Exzentrik-Komiker.

Erich Süssmilch jun.,
der beste Kunstscharfschütze d. Welt.

James Basch,
Humorist und hervorrag. Charakteristiker.

Alfred Duskes Bioskop
neueste lebende Photogr.

Jeden Mittwoch nachm. 4 Uhr
Vorstellung nur leb. Photogr.
mit stets wechs. Progr. heit. u. belehr. Inhalts.
Erw. 20 ₰, Kinder 10 ₰

Wintergarten, morgen, Dienstag, d. 8. Sept., abends 8 Uhr

„Das Gänseliesel von Ehrenstein."

Volks-Schauspiel aus der Reformationszeit [15408
von Hugo Greiner.

Vorverkauf **num.** Plätze bei Steinbrecher & Jasper, Marktplatz.

Kassenöffnung 7 Uhr. Näheres an den Anschlagsäulen.

Donnerstag, 10. Sept., nächste Vorstellung.

---

123 Pferde. **Vom 5. Septbr. bis 16. Septbr.** 200 Personen

Zirkus M. Schumann.

Roßplatz, hinter dem Wasserturm, Roßplatz.

Heute Montag, 7. September, abends 8½ Uhr

Grosse Elite-Vorstellung.

Nur noch 5 Tage! Nur noch 5 Tage!

Miß Volta, das elektrische Rätsel u. s. w.

Alles Nähere siehe Plakate.

Hochachtend
M. Schumann, Direktor und Eigentümer, Ritter pp.

Zoolog. Garten 15415

Nachmittags 3½ u. 5 Uhr:

Vorstellungen von Havemann's Raubtierschule

3 Löwen,
1 Königstiger,
4 Leoparden,
2 Tiger-Löwen-Bastarde.

Keine besonderen Eintrittspreise.

Sitzplätze:
Erw. 20 ₰ Kinder 10 ₰

Mittwoch, den 9. d. M., abends 8 Uhr in den „Kaisersälen."

Wichtig für Baubeamte, Architekten, Baumeister, Bauunternehmer, Medizinal-Beamte, Aerzte, Gewerbeaufsichts-Beamte, Gesundheitstechniker. * * * * * *

Wichtig für Militär-, Bau- u. Verwaltungs-Beamte, Bau-Vereine, Techniker-Vereine, Haus-Besitzer- und Mieter-Vereine, Naturheil-Vereine, Anstaltsleiter. * *

Eintritt frei! Keine Programmkosten!

Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag

(180 Lichtbilder, davon 25 koloriert).

Veranstaltet von J. A. John, Aktiengesellschaft, Ilversgehofen bei Erfurt.

Thema: Innere Unsauberkeit: Vernachlässigung der Lungenpflege. — Fehler und Unterlassungssünden in der Lüftung. — Das Rauchen der Oefen und seine Vermeidung. — Die Mängel der üblichen Zentralheizungen. — Die Notwendigkeit vorgewärmter u. vorbefeuchteter Frischluft im Winter. Das moderne Einfamilienhaus mit zentraler Heizung und zentraler Lüftung. — Aeussere Unsauberkeit: Die Bedeutung der Haut als Atmungs- und Ausscheidungs-Organ. — Die Unzulänglichkeit des Badens in Anstalten. — Jedem sein tägliches Bad, aber zuhause. — Der Wert des häuslichen Bades für Kranke. — Das Bad im Hause ohne Badezimmer. — Saubere Wäsche = ein Gesundheitsfaktor. — Schmutzwäsche und ihre Aufbewahrung. — Die Reinigung und Desinfektion der Wäsche im Hause. — Hartes Wasser. — Ein neuer Apparat zum Weichmachen des Wassers. — Gross-Wäscherei-Maschinen. — Das Bett soll nicht nur aussen, sondern auch innen sauber sein. — Schmutz und Keime in den Bettfedern. — Die Reinigung der Bettfedern im Hause. — Das Ideal-„Jajag-"Haus.

Wichtig für die Frauenwelt! Am selben Tage nachm. ½ 4 Uhr im selben Lokale: Experimentier-Vortrag. Thema: Waschmittel sonst und jetzt. — Wäschebeschaffenheit früher und heute. — Wäsche-Reinigung ehemals und im 20. Jahrh. — Hartes Wasser; ein neuer Apparat zum Weichmachen des Wassers. — Schmutz und Keime in den Bettfedern. — Die Reinigung der Bettfedern im Hause. — Das Kinder-Bad.

Wichtig für industrielle, Hotel- und Saal-Besitzer, Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Händler. * *

Wichtig für Installateure, Bauklempner u. Bauschlosser, Baumaterialien-Handlungen. * * * * * * *

Lichtbilder-Vortrag!

Auf allgemeinen Wunsch

habe ich in der **Delitzscherstr. 6 b,** am Bahnhof, dem geehrten Publikum von Halle-Ost und angrenzenden Ortschaften der Bequemlichkeit halber eine Filiale eingerichtet.

Ich werde **strengstens** darauf achten, daß auch dort, wie im

Hauptgeschäft, Leipzigerstr. 82,

am **Leipziger Turm,** nur meine besten Fabrikate zum Verkauf gebracht werden.

Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch dorthin übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Tornow,

Honigkuchen- u. Zuckerwarenfabrik,

Gegründet 1854.

Etablissement

Wintergarten

Magdeburgerstraße 66.

Im Restaurant u. Café

Vorzüglicher Mittagstisch.
Suppe 2 Gänge, Nachtisch, = i. Ab. für 90 Pfg. =

Reichhalt. Abendkarte.

Gut gepflegte Biere u. Weine.

Von 7 Uhr ab

tägl. erstkl. Künstler-Konzerte

unter Direktion
H. Kapl. Friedland.

Vereinsz. von 20—100 Person. noch in der Woche frei. (13455

Paul Zscheyge.

Morgen Dienstag

Schlachtefest.

M. Beckner, Mittelstraße 16.

Waschgefäße [33

dauerh., bill. Zander Gr. Klausstraße 12. Mitgl. d. Rab.-Sv.-V.

Auswärtige Theater.

Dienstag, 8. September:
Leipzig. Neues Theater: Mignon. — Altes Theater: Die Dollarprinzessin.
Coburg. Hoftheater: Wohltätige Frauen.

Biophon-Theater,

Gr. Ulrichstr. 57.

Vollständig neues Programm.

U. a.: **Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit König Eduard von England in Cronberg am 11. Aug. 1908.**

sowie **9 andere brillante Vorführungen.**

Wochentags von nachm. 5 Uhr, Sonntags von 4—11 Uhr ununterbrochen Vorstellung.

Dauer einer Vorstellung 1 Std.

Preise der Plätze: 2. Parkett 35 ₰, 1. Park. 60 ₰, Loge I ℳ, Kinder 2. Park. 25, 1. Park. 35, Loge 60 ₰

Jeden Sonnabend:
— **Neues Programm.** —

Zur Vertretung vor dem Patentamt

sind durch das Reichsgesetz betreffend die **Patentanwälte vom 21. Mai 1900** die **Patentanwälte** berufen. Sie unterliegen in- u. ausserberuflich **dem gesetzlichen Ehrengericht für Patentanwälte. Personen, welche nicht Patentanwälte bezw. Rechtsanwälte sind, können jederzeit von dem Präsidenten des Patentamtes ohne Angabe von Gründen** von der Vertretung vor dem Patentamt **ausgeschlossen werden.** Nur wer in die amtliche Liste eingetragen ist, darf den Titel Patentanwalt führen. Die **widerrechtliche Benutzung** dieses Titels wird mit **Geldstrafe** oder **Haft bestraft.** 15438

Patentanwalt

Eduard M Goldbeck

Berlin SW., Friedrichstrasse 243.
Tel.-Amt VI No. 14141.
Annahmestelle für
Halle a/S.
Ingenieur **Wilhelm Endemann,** Delitzscherstr. 2, am Riebeckplatz.
Fernruf: Amt Halle 2914.
Jeden Dienstag nachmittag 4—6 Uhr persönliche Sprechstunde des Anwalts.
Besorgung von Patenten, Muster- und Warenzeichen in allen Kulturstaaten, Patentprozessen etc. 15430

Café Luitpold,

Leipzigerstr. 36, I. Et.

Täglich erstklassiges vornehmes

Klavierkonzert auf Phonolizst.

Originalspiel d. größten Pianisten. Beachtenswert f. Musik-Interess.

Angenehmer Aufenthalt.

Vorzügl. Küche. Gutgepfl. Biere. Spez.-Ausch. v. **Pschorr-Bräu.**

Königstädtische höhere Mädchenschule

Halle, Lindenstraße 66. 14304

Zehn Schuljahre. Im französ. Unterricht können die Schülerinnen einer unteren Klasse angehören, wenn die Vorbildung in diesem auch nicht ausreichend war. Vorsteherin: **Luise Staabs.**

Gebrauchte

Pianinos,

ganz vorzüglich erhalten, teilweise sehr wenig gespielt, von Bechstein, Blüthner, Irmler 2c., verkauft äußerst preiswert (15102

B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080907010/fragment/page=0004